

Erziehung und Bildung in der Europäischen Verfassung

Europa – was ist das eigentlich? Erlauben Sie mir eine Bemerkung zur Situation unseres Kontinents vorweg:

Europa ist alt! So sagen die Amerikaner. Wir Europäer leben in der Vergangenheit; die Zukunft wird von Amerika und Asien aus gestaltet.

Oder ist Europa jung? Wir sind ein freiwilliger Zusammenschluss von traditionsreichen Staaten. Niemals zuvor haben Nationalstaaten sich freiwillig zu einem Staatenbund zusammengeschlossen, wie es jetzt in der Europäischen Union geschieht – und zwar allein dadurch, dass sie auf einen Teil ihrer nationalen Staatsmacht verzichten. Das ist ganz neues, junges Europa.

Also was ist nun richtig? Ist Europa alt oder jung?

Was bedeutet es, wenn Frankreich, Russland und Deutschland eine uralte Völkerachse wieder zum Leben erwecken? Dabei lasse ich zunächst einmal beiseite, dass das Motiv ehrenwert war, nämlich der – letztlich vergebliche - Versuch der Verhinderung des Irak-Krieges. Etwas beunruhigender ist es schon, wenn einzelne Länder nun auch ein Gegengewicht schaffen wollen in der Außenpolitik zur alleinigen Dominanz der USA. Also geht es doch um die eigene Positionierung Europas gegenüber West und Ost? Doch Machtpolitik, doch old Europe?

Und vielleicht ist diese Politik ja auch garnicht so falsch: Vielleicht brauchen wir ja für Europa ein eigenes politisches Gewicht, um nicht ganz und gar Anhängsel der USA zu werden, wirtschaftlich, politisch, aber letztlich auch kulturell, oder besser: unkulturell.

Das sind ziemlich schwierige Fragen, die aus meiner Sicht nicht so einfach mit ja oder nein zu beantworten sind.

Blicken wir auf das junge Europa: Da haben sich nun Polen, Ungarn, Slowenien, Tschechien und die anderen Beitrittsländer auf den Weg gemacht in die Europäische Union. Und das wird die Union verändern, wahrscheinlich sogar mehr als wir uns heute vorstellen können. Aus einem lockeren westeuropäischen wirtschaftlichen Zweckverbund wird nun nach und nach ein gesamteuropäischer Staatenbund.

Ich erlaube mir dazu die - nicht ganz ernst gemeinte - Zwischenbemerkung, dass die

EU damit nur das nachvollzieht, was das **effe** schon 1989/90 vorgemacht hat. Aber Spaß beiseite: Die Beitritte und die fast gleichzeitig anstehende Umwandlung der EU in einen Staatenbund mit eigener Verfassung bewirken, dass Europa wieder auf dem Weg in ein Abenteuer ist:

Wie damals, als die Jungfrau Europa auf dem Rücken des Stiers das Meer überquerte, nicht wissend, wohin der Stier sie tragen werde, und was ihr passieren würde. Der Stier hätte Stier bleiben können, unverwandelt, fremd und wild. Sie hat aber die Leistung vollbracht, das Fremde zu lieben, und dadurch konnte sich der Stier in Zeus verwandeln, den Göttervater.

Der Zeus von heute ist die Kultur, die Bildung, und zwar eine Bildung, die berührt ist vom Geist. Und dafür kämpfen wir als **effe**. Wir setzen uns für das junge Europa ein, das sich mit dem Geist vermählen will, und nicht für ein altes Europa, das die Welt erobern will – politisch oder wirtschaftlich. Seit dem Gipfel von Lissabon wird als bildungspolitisches Ziel die Entwicklung einer „Wissensgesellschaft“ gehandelt. Und man spricht in diesem Zusammenhang von dem dafür notwendigen „human capital“ oder den „human resources“. Das aber ist gerade nicht der Weg zu einer wirklichen Bildung, insbesondere nicht zu einer solchen Bildung, die geeignet ist für ein „Abenteuer Europa“, für eine Gesellschaft, deren Bürgerinnen und Bürger immer besser fähig werden, das Fremde zu lieben.

Wie ist die Bildung bisher in der Europäischen Union rechtlich verankert? Da gibt es zum einen seit zwei Jahren die sogenannte Charta der Grundrechte, erarbeitet von einem speziell dafür eingesetzten Konvent unter der Leitung des früheren Bundespräsidenten Roman Herzog. Wir haben uns im Namen des **effe** bemüht, bei vielen Politikern und Mitarbeitern des Konvents für mehr Freiheit und Pluralität im Bildungsleben zu werben. Bei vielen Gesprächspartnern haben wir dafür offene Ohren und Herzen angetroffen. Einiges war selbstverständlich, weil es seit Jahren in Konventionen oder Zusatzprotokollen zur Europäischen Menschenrechtskonvention (EMRK) enthalten war, z.B. die Wahlfreiheit der Eltern, die generelle Gründungsfreiheit für Schulen in freier Trägerschaft und auch ein generelles Zugangsrecht zu Bildungseinrichtungen. Manches war allgemeiner Konsens, nämlich dass das Recht auf Bildung ausdrücklich festgeschrieben werden sollte. Eines haben wir als **effe** – zusammen mit anderen europäischen Schulorganisationen – erkämpft:

nämlich die Wahlfreiheit auch für die erzieherischen Überzeugungen. Damit – und das ist sehr wichtig – ist in der Charta verankert, dass besondere Pädagogikrichtungen genauso respektiert werden wie Religionen oder Weltanschauungen.

Zum anderen gibt es den EU – Vertrag, den – so heißt er in neuester Fassung – Vertrag von Amsterdam, der nun zum Teil zu einer Art Verfassung ausgearbeitet werden soll. Dazu tagt ein zweiter Konvent – unter dem Vorsitz des früheren französischen Präsidenten Giscard d'Estaing – der seinen Entwurf noch im Sommer dieses Jahres vorlegen soll. Hier ging es für uns als **effe** vor allem darum, dafür einzutreten, dass die Charta der Grundrechte – und damit auch der Art. 14 - Eingang in diesen Verfassungsvertrag finden konnte. Das ist gelungen, weil insoweit ein breiter Konsens vorhanden war. Ferner haben wir vorgeschlagen, in Art. 3 des Vertrags als Ziel der Union unter anderem auch das „lebenslange Lernen“ zu erwähnen.

Daneben gibt es in dem Vertrag von Amsterdam bisher zwei Vorschriften zur Bildungspolitik, nämlich die Art. 149 und 150, die die berufliche und die allgemeine Bildung getrennt voneinander behandeln. Man kann – grob vereinfacht – zusammenfassen, dass für die allgemeine Bildung der Gedanke des Austausches auf allen Ebenen die Leitidee des Art. 149 ist, und dass sich Art. 150 für die berufliche Bildung an dem Gedanken der Freizügigkeit orientiert. Wir haben für **effe** den Vorschlag eingebracht, beide Vorschriften zu vereinigen, sie um einige Eckpunkte des modernen Bildungswesens zu ergänzen und die Kompetenzen der EU etwas zu erweitern.

Die Erweiterung der Kompetenzen der EU im Bildungsbereich im Sinne einer „offenen Koordination“, an der auch Nichtregierungsorganisationen beteiligt werden sollten, wird vorgeschlagen, weil wir davon ausgehen, dass die EU für einzelne Mitgliedsländer auch Wertmaßstäbe wird setzen müssen, und zwar ausgehend von den jeweils in Bezug auf die Bildungsfreiheit fortschrittlichsten Ländern. Welche das sind, ist dem **Atlas zum Menschenrecht auf Bildung und zur Freiheit der Erziehung in Europa** des **effe** zu entnehmen.

Als Ergänzungen hat **effe** unter anderem vorgeschlagen:

- 1 die Stärkung des **bürgerschaftlichen** Engagements für die Schule
(Selbstverwaltung)
- 1 die Förderung der **Pluralität** der Bildungsangebote in staatlicher oder freier Trägerschaft und die **Gleichbehandlung des Zugangs** zu den Bildungseinrichtungen
(Selbstgestaltung).

Hinzu kommt noch das in Art. 14 der Charta verankerte **Grundrecht auf Bildung**, also die Möglichkeit zur **Selbstentfaltung**.

Selbstentfaltung, Selbstverwaltung und Selbstgestaltung im Bildungswesen sind die Voraussetzungen für eine Bildung, die für das Abenteuer des jungen Europa gerüstet ist, die wie seine Namensgeberin, die Jungfrau Europa, in der Lage ist, das Fremde zu lieben und dadurch den Göttervater, den Geist zu finden

Ingo Krampen

(Vortrag, gehalten am 2. Mai 2003 beim 27. Internationalen Kolloquium des Europäischen Forums für Freiheit im Bildungswesen/**effe** in Sec/Pardubice, Tschechien)